Nr. 80 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 6. April 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Regierungskoalition in Danzig aufgeflogen!

Vor dem Rücktritt des Senatspräsidenten Ziehm — Das Ermächtigungsgesetz zurückgezogen
Bruch in der nationalen Koalition — Neuwahlen als letzter Ausweg

Danzig. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Fraktion des Blockes der nationalen Sammlung (bestehend aus nationalliberaler Bürgerpartei Wirtschaftspartei und Bürgerlicher Arbeitsgemeinschaft), hat dem Präsidenten des Senats mitgeteilt, daß die Mehrheit des Blockes gegen das dem Volkstag vorgelegte Ermächtigungsgesetz stimmen werde. Der Senat hat daher festgestellt, daß die bisher bestehende Regierungskoalition als zerbrochen zu betrachten ist. Der Senat hat das Ermächtigungsgesetz zurückgezogen. Weitere Beschlüsse des Senats und der Regierungsparteien werden folgen".

Das Auffliegen der Danziger Regierungskoalition und die Zurückziehung des geplanten verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes wird in der Danziger Presse einstimmig dahin gedeutet, daß der Rücktritt der Regierung Ziehm nunmehr unmittelbar bevorstehe. Am Mittwoch wird der Senat von den Parteibeschlüssen der einzelnen Regierungsparteien in Kenntnis gesetzt werden und am Donnerstag wird der Senat dann seine endgültigen Beschlüsse fassen. In der Presse der Regierungsparteien ist man der Ansicht, daß die Regierung Ziehm geschlossen zurücktreten, aber als geschäftsführende Regierung bis zur Vornahme von Volkstagsneuwahlen am Ruder bleiben wird. Man rechnet damit, daß die Regierungsparteien nach Ostern einen Antrag auf Volkstagsneuwahlen einbringen werden, der auch die Unterstützung der Nationalsozialisten finden wird.

Danzig vor der Entscheidung

Der Danziger Senat hat schon seit Monaten eine stille Diktatur ausgeübt, die, infolge der Konflikte mit Polen, auf internationalem Territorium von den Parteien des Volkstags ertragen wurde. Der Danziger Senat ist von den Nationalsozialisten abhängig, die zwar nicht in der Regierung vertreten sind, aber einen Terror auf ihn ausüben, der zu ständigen Konflikten führt. Nach dem Erfolg der Nationalsozialisten in Deutschland, fordern die Nationalsozialisten auch die „Gleichschaltung" in Danzig, d. h. die Führung der Regierung durch ihre Vertrauensleute. Es geht schon seit Monaten ziemlich heftig zu, Danzig ist voller Reflexe der Erscheinungen im Reich. Nun hat vor einigen Wochen bereits eine Opposition der Nationalsozialisten begonnen, mit dem Ziel, den deutschnationalen Einfluß aus dem Senat zu beseitigen, sich zum „Herrn von Danzig" zu machen. Ohne Zweifel kann die Danziger Regierung ohne Unterstützung der Nationalsozialisten nicht einen Tag regieren, sie hatte sich auch ein Ermächtigungsgesetz geschaffen, welches durch die Nationalisten, Kommunisten und Sozialdemokraten aufgehoben wurde, und schon damals schien es, daß man der Krise durch Neuwahlen aus dem Wege gehen werde. Sozialdemokraten und Nationalsozialisten wünschen diese Neuwahlen, aber die bürgerlichen Parteien wissen, daß unter Umständen in Danzig das Gleiche eintreffen kann, wie im Reich, daß die bürgerlichen Parteien ausgeschaltet werden. Darum liegt ihnen an der Aufrechterhaltung der Koalition, vor allem solange, bis sich auch die Verhältnisse im Reich klären und dort Beruhigung eintritt, besser vielleicht die Rückwirkung, daß die Nationalsozialisten nicht mehr mit dem Erfolg rechnen können, den sie jetzt erwarten, worüber sie sich auch ganz klar sind und eben darum auf Neuwahlen drängen.

Als die Nationalsozialisten ihr erstes Ultimatum stellten, war man in der bisherigen Koalition bereit, ihnen weitgehende Zugeständnisse zu machen. Aber die Forderungen der Nationalsozialisten gehen auf die alleinige Beherrschung der Regierung durch Stellung des Senatspräsidenten und des Innensenators, also der wichtigsten Posten, wie im Reich, damit sie die nationale Koalition genau so an die Wand drücken können, wie dies faktisch auch im Reich geschieht. Nun wollen die Bürgerlichen die Regierungsführung nicht aus der Hand geben, aber auch nicht ohne das Ermächtigungsgesetz arbeiten, also Ausnahmebestimmungen, die bisher mit Hilfe der Nationalsozialisten geführt wurden. Die Nationalsozialisten berufen sich ausdrücklich darauf, daß sie die Gleichschaltung auf Befehl Hitlers fordern, während gerade der deutschnationale Senatspräsident durch die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Regierung, die größten Schwierigkeiten für Danzig befürchtet und auf seiner Rückreise aus Genf in Danzig auch mit Hitler freundschaftliche Konferenzen geführt hat. Danzig ist nun einmal ein gefährlicher Boden und so gern auch die Bürgerlichen gegen die Arbeiter die „starke Hand der Nazis" in Danzig haben möchten, so sehr graut es vor den Ereignissen, wie sie heut im Reich an der Tagesordnung sind. Gerade diese Tatsachen sind es aber, die die Koalition gesprengt haben. Die Annahme des Ermächtigungsgesetzes in neuer Auflage wäre möglich, wenn sich auch die Sozialdemokratie dafür entscheiden möchte, was nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen geschehen könnte. Aber ein Teil der Danziger Reaktion will nicht anerkennen, daß man ohne Sozialdemokratie in Danzig nicht regieren kann, wenn man sich den Nazis nicht ausliefern will. So haben die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt und es bleibt nur ein Ausweg übrig: Neuwahlen!

In Danzig veranstalten nun die Nationalsozialisten eine starke Propaganda mit dem Ziel, die Regierung Ziehm zu stürzen, die sich auf Deutschnationale, Zentrum und Demokraten stützt, allerdings nur mit ausdrücklicher Unterstützung der Nationalsozialisten, die den Freunden von gestern die Gefolgschaft aufgesagt haben. Die Sozialdemokratie hat Neuwahlen nicht zu fürchten, wenn auch die Vorgänge im Reich hier nicht ohne Rückwirkung bleiben werden. Daß bei einem Wahlkampf im jetzigen Stadium die bürgerlichen Parteien aufgerieben werden, unterliegt keinem Zweifel, das wissen insbesondere die Deutschnationalen. Aber weil sie im Reich in der Regierung sitzen ist es ihnen nicht möglich, offen den Kurs nach links zu schwenken, der einzige Ausweg, um zu verhindern, daß hier die Gleichschaltung die Auswirkung erfährt, wie es im Reich sich bereits vollzieht. Ohne Sozialdemokratie sind die Bürgerlichen in Danzig verloren, einschließlich des Zentrums, und doch fürchtet man in den Reihen der Deutschnationalen nichts mehr, als einen „Aufbruch der Nation" in Danzig, da die Ausschaltung des deutschnationalen Einflusses bedeutet. Die Nationalsozialisten haben freie Hand, denn der Rechtskurs in Danzig hinterläßt nichts, als einen Scherbenhaufen nationaler Politik und besiegelt durch Neuwahlen sein Schicksal, aus dem ihn nur eine Koalition mit der Arbeiterklasse erlösen kann.

—II.

Viermächtevorschläge an Deutschland

Paris und London wollen Deutschland unterrichten — Die Vorarbeiten abgeschlossen

London. Der deutsche Botschafter hatte am Dienstag eine informatorische Besprechung im englischen Außenministerium, auf der laufende politische Fragen zur Sprache kamen. Hinsichtlich des Mussolinischen Viermächtepaktes verlautet, daß die englische Regierung im Rahmen des Meinungsaustausches der beteiligten vier großen Staaten ihre letzten Vorschläge wahrscheinlich zusammen mit der Stellungnahme Frankreichs zu ihnen nunmehr der Berliner Regierung übermittelt. Es wird in englischen Kreisen bestätigt, daß der polnische Botschafter am Montag dem englischen Außenminister Sir John Simon die Absicht seiner Regierung mitgeteilt hat, sich nicht an dem Viermächtepakt zu beteiligen.

Das Gespräch, das der englische Botschafter beim Quirinal mit Mussolini hatte, diente dazu, die italienische Regierung über die englischen Vorschläge zum Viermächtepakt in Kenntnis zu setzen. Am Dienstag vormittag hat dann Mussolini mit dem deutschen Botschafter von Hassel über diese englischen Vorschläge gesprochen.

Die italienische Presse enthält sich vorläufig gegenüber der Tatsache, daß England neue Vorschläge vorbringt, jeder Stellungnahme. Jedoch scheint man in bezug auf die Pariser Besprechungen mißtrauisch geworden zu sein, wie aus den Ueberschriften zu den Pariser Blätterstimmen hervorgeht.

Die Unterredung zwischen Norman Davis und Paul Boncour

Paris. Zu der Unterredung **Paul Boncours mit Norman Davis** wird ergänzend bekannt, es sei die Möglichkeit einer **Einberufung von Sachverständigen** ins Auge gefaßt worden, die mit der **Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz** betraut werden könnten. Ferner habe der französische Außenminister Norman Davis in großen Zügen über die Verhandlungen über das europäische Direktorium unterrichtet. Auch die Frage der Abrüstung sei angeschnitten worden. Norman Davis legt Wert darauf, sich zu dieser Frage nicht zu äußern, ehe er Rücksprache mit den amerikanischen Vertretern bei der Abrüstungskonferenz, Gibson und Wilson, genommen hat, die in den nächsten Tagen nach Paris kommen.

Im Anschluß an seine Besprechung mit diesen beiden Amerikanern beabsichtigt Norman Davis, so verlautet aus unterrichteter Quelle, wieder nach London zurückzukehren. Von London wird er wahrscheinlich wieder nach Paris und von hier nach Berlin reisen.

Anleihen beim Marxismus!

„Tag der deutschen Arbeit" am 1. Mai.

Berlin. Wie die NSBO mitteilt, ist geplant, den 1. Mai in ganz Deutschland als „Tag der deutschen Arbeit" zu begehen. Einzelheiten über die Ausgestaltung dieses Tages stehen noch nicht fest.

Dienststrafverfahren gegen Adenauer

Berlin. Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den bereits seit einigen Wochen amtsenthobenen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das förmliche Dienststrafverfahren einzuleiten.



Japans neuer Botschafter in Berlin

Der neue japanische Botschafter, Exzellenz Matzuso Nagai (links), traf jetzt in der Reichshauptstadt ein, wo er von dem langjährigen früheren deutschen Botschafter in Tokio, Exzellenz Solf (rechts) begrüßt wurde.

Schwere Luftschiffkatastrophen

Zwei amerikanische und ein französisches Luftschiff zertrümmert
Ueber 90 Todesopfer — Vergebliche Bergungsversuche

New York. Das neue amerikanische Marineluftschiff „Akron“, das im August 1931 in Dienst gestellt worden ist, wurde infolge heftiger Gewitterstürme an der Küste von New Jersey bei dem Barnegat-Feuerschiff etwa 150 Kilometer südlich von New York zu einer Notwasserung gezwungen. Der deutsche Tankdampfer „Phöbus“ hat nach einem Funkspruch, von der 77 Mann starken Besatzung bisher den 1. Offizier und drei weitere Besatzungsmitglieder gerettet.

Der von dem deutschen Tankschiff „Phoebus“ gerettete erste Offizier des Luftschiffes „Akron“, Kapitänleutnant Wiley, hat dem Marineministerium mitgeteilt, daß die „Akron“ im Augenblick des Absturzes Feuer gefangen habe. Die unmittelbare Ursache des Feuers sei ungewiß. In New York ist man der Meinung, daß das Luftschiff möglicherweise von einem Blitz getroffen worden ist. Da aber das Luftschiff mit Heliumgas gefüllt war, scheint eine Gasexplosion ausgeschlossen, weil Heliumgas bekanntlich nicht entzündlich ist. Hiergegen spricht ja auch die Tatsache, daß die „Akron“ noch einige Zeit auf dem Wasser trieb.

Mehrere mit Journalisten besetzte Flugzeuge überflogen am Dienstag vormittag die Unfallstelle in einem Umkreis von 20 Meilen, ohne auch nur die geringste Spur des Luftschiffes oder der Besatzung zu finden.

Der amerikanische Kreuzer „Portland“ teilte durch Funkspruch von der Unfallstelle des Luftschiffes „Akron“ mit, daß kein Wrack mehr gesichtet werden könne. Die Küstenwachtkutter „Tucker“, „Mojave“ und „Macdougal“ seien gleichfalls an der Unfallstelle gewesen, sie hätten aber keinerlei Hilfe mehr leisten können.

Wie der Kreuzer weiter meldet, hat er die Leiche des Funkoffiziers der „Akron“ aufgefunden. Die vom deutschen Tankdampfer geretteten Personen wurden auf den amerikanischen Küstenkutter „Tucker“ überführt.

Der Kreuzer meldet weiter, daß er sonst kein Lebenszeichen der „Akron“ oder deren Besatzung gefunden habe.

Ein zweites amerikanisches Luftschiff abgestürzt

New York. Das amerikanische Kleinluftschiff „J 3“ stürzte auf der Suche nach den Ueberlebenden des Luftschiffes „Akron“ in der Nähe der Bondsküstenwachstation ins Meer ab. Küstenflugzeuge und Küstenwachtschiffe eilten dem ebenfalls verunglückten Kleinluftschiff zu Hilfe. Unter der übernommenen Besatzung sind zwei Leichtverletzte. Man spricht von 5 Toten. Einzelheiten darüber fehlen noch. Es wird versucht, das Gas auszulassen und das Luftschiff ins Schlepptau zu nehmen.

Französisches Luftschiff im Sturm zerstört

Paris. Während eines heftigen Sturmes mußte das einzige größere lenkbare Luftschiff, über das die französische Marineluftfahrt verfügt, am Dienstag zwischen Rochefort und Lorient notlanden und zerbrach in zwei Teile. Von der 12köpfigen Besatzung wurde ein Korvettenkapitän und ein Fähnrich zur See schwer verletzt.

*

Das im Sturm am Dienstag verunglückte französische Luftschiff, das die Bezeichnung „E 9“ trägt, ist ein halbstarres Schiff von 10 000 Kubikmeter. Das Luftschiff, das erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden war, war am Dienstag morgen in Rochefort aufgestiegen, um eine Uebungsfahrt an der Küste entlang nach Lorient zu unternehmen. Unterwegs wurde das Schiff von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich in der Nähe von Guerande zur Notlandung gezwungen. Der Aufprall war so heftig, daß der Rumpf des Luftschiffes mitten durchbrach.

Rosenberg über das außenpolitische Amt der NSDAP

München. Ueber das außenpolitische Amt der NSDAP äußerte sich der Chef dieses Amtes, Hauptschriftleiter **Alfred Rosenberg**, gegenüber einem Vertreter der NSK. Er betonte, Deutschland werde jetzt von einer großen Zahl interessierter Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt besucht. Es sei dringend notwendig, daß diese sofort an eine maßgebende Zentralstelle verwiesen werden können. Ein weiteres Arbeitsgebiet für das außenpolitische Amt ergebe sich in der Beobachtung der **Ereignisse im Auslande und der Vertiefung** der Kenntnisse über das Wirken der verschiedenen Persönlichkeiten. Ganz allgemein falle in den Aufgabenkreis des außenpolitischen Amtes die Durcharbeitung **der Probleme des Ostraumes, des Donauraumes, der Frage der deutschen Gleichberechtigung und die Heranziehung junger Persönlichkeiten**, die einmal berufen sein könnten, auch am außenpolitischen Schicksal Deutschlands tatkräftig mitzuarbeiten. Das außenpolitische Amt unterstehe unmittelbar dem Führer. Durch das Amt soll die Erkenntnis in das deutsche Volk hineingetragen werden, daß Außenpolitik nicht wie Angelegenheit einer kleinen Kaste sei, sondern die Sache der ganzen Nation zu sein habe.

Englischer Journalist in Berlin verhaftet

Berlin. Der englische Journalist T. C. Catchpole ist wegen Verbreitens angeblich unwahrer Nachrichten festgenommen worden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man umfangreiches Material das Darstellungen der letzten Ereignisse in Deutschland enthält.



Mittäter des Reichstagsbrandstifters?

Die Kriminalpolizei konnte am 9. März diese drei bulgarischen Kommunisten verhaften, die im dringenden Verdacht stehen, mit dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe in Verbindung gestanden zu haben. Alle Personen, die Mitteilungen über Aufenthalt und Tätigkeit dieser drei Personen machen können, werden von der Polizei um zweckdienliche Angaben ersucht: (von links) Wassil Konstantinoff Taneff, geb. 21. 11. 97 in Gewgeli — Georgi Dimitroff, geb. 18. 2. 82 in Radomir — Blagoi Siminoff Popoff, geb. 21. 11. 1902 in Drjen.

Grzesinski vom Landtag ausgeschlossen

Berlin. Die Verwaltung des Preußischen Landtages hat den **sozialdemokratischen Abgeordneten Grzesinski**, der sich in der Schweiz aufhält, aufgefordert, seine **Freifahrtkarte und seinen Landtagsausweis zurückzuschicken, da er sich wegen unentschuldigten Fehlens beim Zusammentritt des Preußischen Landtages** auf Grund der neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung selbst für 90 Sitzungstage von den Tagungen des Landtages ausgeschlossen habe. Die neue Geschäftsordnung sieht für diesen Fall den Verlust der Aufwandsentschädigung und des Freifahrtrechtes vor. Die Aufforderung an Grzesinski ist bereits am 23. März ergangen, eine **Antwort liegt jedoch noch nicht vor.** In sozialdemokratischen Kreisen rechnet man damit, daß Grzesinski sein **Landtagsmandat niederlegen wird.**

Friedrich Ebert junior verprügelt

Brandenburg. Sonntag fand in Brandenburg die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments statt. Die S. P. D., die sich während der Sitzung ziemlich passiv verhielt, erhob sich, als zum Schluß das Deutschlandlied angestimmt wurde, von ihren Plätzen und sang mit. Als darauf aber auch eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde, setzten sich die Sozialdemokraten wieder hin. Dieses Verhalten rief, wie die „Nachtausgabe“ meldet, in der Versammlung große Empörung hervor. Etwas unsanft wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten aus dem Saale gedrängt. Im Kasino des Abgeordnetenhauses wurde dann der Führer der Brandenburger S. P. D., Friedrich Ebert, verprügelt.

Abgeordneter Esser freigelassen

Köln. Der Regierungspräsident gibt im Zusammenhang mit der vorübergehenden Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Esser eine Mitteilung heraus, in der es heißt, daß bei Direktor Esser die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftnahme nach Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach Sicherstellung des belastenden Materials nicht mehr gegeben gewesen sei. Esser sei deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt worden. Das Ermittlungsverfahren werde jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten bestritten bis jetzt, strafbare Handlungen begangen zu haben.

Staatspräsident Kviesis wiedergewählt

Riga. Das lettländische Parlament hat am Dienstag den bisherigen Staatspräsidenten Kviesis, der dem Bauernbund angehört, auf drei Jahre wiedergewählt. Von 96 abgegebenen Stimmen konnte Kviesis 52 auf sich vereinigen.

Streikende in Lodz

Lodz. Nach mehr als vierwöchiger Dauer ist jetzt die Arbeit in der Lodzer Textilindustrie wieder aufgenommen worden. Am Mittwoch wird wiederum voll gearbeitet und zwar sowohl in den Groß- als auch Kleinbetrieben. Die Arbeitgeber haben nach heftigem Widerstand ihr Einverständnis erklärt, die Tarife im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten und über den Lohnabbau von Fall zu Fall zu verhandeln. Die Lohnkürzung ist im großen Maßstab abgewehrt worden. Der Streik hat zahlreiche Opfer gefordert, ist aber durch das Verhalten des Klassenkampfverbandes mit teilweisem Erfolg beendet.

Pilsudski Außenminister?

Warschau. Im Zusammenhang mit der längeren Konferenz zwischen Marschall Pilsudski und Ministerpräsident Prystor, die am Sonntag stattfand, verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß Aenderungen innerhalb des Kabinetts Prystor unmittelbar bevorstehen sollen. Der sozialistische „Robotnik“ weiß einem Gerücht zufolge sogar von einer Uebernahme des Außenministeriums durch Marschall Pilsudski, unbeschadet seiner Obliegenheiten als Kriegsminister, zu berichten.

Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen

Essen. Von den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau liegt jetzt das vorläufige Gesamtergebnis vor, und zwar von 141 Schachtanlagen. Auf 13 Schachtanlagen wird später gewählt. Der verbleibende Rest der Schachtanlagen des Ruhrbergbaues hat die Betriebsratswahlen bereits zu Anfang dieses Jahres getätigt. Auf den 141 Schachtanlagen haben erhalten: NSBO 46 595 Stimmen, Freie Gewerkschaften 46 197, Christliche Gewerkschaften 34 547, RGO (Kommunisten 14 038, Deutscher Arbeiter 5 983, Kampfblock schwarz-weiß-rot 2 275, Hirsch-Duncker 103, sonstige und ungültige Stimmen 1 331.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

49)

Der Teppichhändler hockte auf einem Stuhl und starrte in verbissenem Trotz vor sich hin. Er antwortete auf keine der Fragen, die an ihn gerichtet wurden, aber das änderte sich, als einer der arabischen Diener, schlotternd vor Angst, die Geheimnisse dieses Hauses zu schildern begann.

Mehemed Pascha sprang auf und bezeichnete den Mann als Lügner . Es entstand zwischen den Ehrenmännern ein wüster Wortwechsel, bei dem Pulo voll und ganz auf seine Rechnung kam, erfuhr er doch bei weitem mehr als auf dem legalen Wege. Bruckmann freilich verstand kein Wort, weshalb er sich auch bald entfernte, um gemeinsam mit Fred Robber, Abner Collin und einigen der Polizisten nach den Mädchen zu suchen.

Besonders Collin befand sich in einem Zustand unsagbarer Erregung. Heute würde er Kitty Alphonse wiederfinden!

Heute! Er schwamm in einem Meer von Glückseligkeit.

Aber alles Suchen war vergeblich.

Voll trüber Ahnungen kehrten die Männer schließlich zu Pulo zurück, der nun seinerseits entsprechende Fragen an Mehemed Pascha richtete. Der schwieg jedoch. Dafür knirschte Hawkins: „Fragt doch die, die uns verraten hat!“ Er meinte Fatme, nahm er doch an, sie sei es gewesen, die die Polizei auf dieses Haus gehetzt habe. Näheres erfuhr man erst wieder durch den schlotternden Araber.

Die Beamten vernahmen überrascht, daß eine Dienerin seit einigen Stunden spurlos verschwunden war — und mit ihr die drei Mädchen.

Was hatte das zu bedeuten?

Unter Führung des Arabers begab man sich in den Keller und besichtigte den Raum, der den Unglücklichen als Wohnstätte gedient hatte.

Collin schluchzte erschüttert auf, als er ein kleines silbernes Kettchen fand. Es war Kitty Alphonses Eigentum. Er selbst hatte es ihr einmal vor Jahren geschenkt. Durch einen Zufall mußte sie es verloren haben.

Hier also hatte sie geweilt — — sie, nach der sich sein Herz verzehrte! Er war der Verzweiflung nahe...

Bruckmann starrte finster vor sich nieder. Er hatte sich am Ziel erwähnt. Seine Hoffnung war ein Trugschluß gewesen.

Wer war diese Fatme?

Eine neue Feindin!

Wohin hatte sie die Mädchen geführt? Ins Verderben?

Sie zu finden, war das Gebot der Stunde! Noch konnte sie Beirut nicht verlassen haben. Sie mußte in der Stadt einen Schlupfwinkel besitzen. Ihn zu entdecken, mußte mit allen Mittel versucht werden.

19.

Schon die nächste Stunde brachte eine sensationelle Ueberraschung.

Man erfuhr, daß die verschwundene Berberin in Begleitung dreier verschleierter Frauen in der Libanongasse gesehen worden war. Dort wohnte aber, wie einer der verhafteten arabischen Diener aussagte, eine entfernte Verwandte Fatmes.

Wenn diese Meldung zutraf, mußte noch in dieser Nacht die Entscheidung fallen!

Collin fieberte. Seine Hände waren eiskalt. Er litt unsäglich. Die Ungewißheit machte ihn nahezu toll.

Natürlich schloß er sich Bruckmann, Pulo, Robber und drei Beamten an, als man zur Libanongasse aufbrach. Er wäre wahnsinnig geworden, hätte man ihn allein zurückgelassen.

Das kleine, dürftige Häuschen, in dem Fatmes Verwandte wohnen sollte, erwies sich als ein baufälliges Gemäuer. Um jedes Aufsehen ebenso zu vermeiden wie erneute Zwischenfälle, postierte Pulo seine Leut am Anfang und am Ende der Gasse. Er selbst eilte mit Bruckmann, Robber und Collin auf das Häuschen zu, um die Angelegenheit blitzschnell zu Ende zu führen. Wenn hier etwas helfen konnte, so nur die Ueberrumpelung.

In dem Augenblick, als Bruckmann an die Tür klopfen wollte, erklangen von drinnen näherkommende Schritte. Auf ein Flüsterwort des Kommissars hin verbarg man sich hinter dem Vorsprung des benachbarten Hauses.

Gleich darauf erschien eine weibliche Gestalt auf der Schwelle.

Fatme!

Spähend flog ihr Augenpaar die Gasse entlang, und erst, als sie niemand gewahrte, zog sie das buntgewirkte Tuch fester um ihre Schultern. Aber sie kam nicht dazu, fortzueilen, weil sie sich plötzlich von einer harten Männerhand gepackt fühlte.

Sie schrie auf. Wehrte sich wie toll. Biß und kratzte. Etwas entfiel ihrer Hand. Glitt zu Boden.

Lassen Sie die Dummheiten,“ herrschte Pulo sie an. „Wir sind Polizeibeamte. Die Gasse ist abgeriegelt. Jeder Widerstand umsonst. Heraus mit der Sprache: wo haben Sie die drei Frauen hingeschleppt?“

Fatme zitterte am ganzen Körper, aber ihre Widerwehr versagte jäh. Mit bebenden Knien stand sie da, dem Umsinken nahe. „Nicht verschleppt,“ stammelten ihre bleichen Lippen. „Nicht verschleppt — —“

„Sondern?“

„Gerettet!“

In diesem Augenblick flüsterte Bruckmann Pulo etwas zu, bückte sich gleichzeitig und hob jene Dinge auf, die vorhin Fatmes Hand entglitten waren: drei Briefe.

„Ich wollte sie zur Post bringen!“ stieß das Mädchen hervor.

Verblüfft las Bruckmann die Adressen. Sie lauteten: An Friedrich Graf von Trenk, Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustraße.

Eva von Trenks Onkel, derselbe, der das Verschwinden seiner Nichte angezeigt hatte!

(Schluß folgt)

Polnisch-Schlesien

Die Weltfremden

Wir plagen uns jeden Tag mit Kartellen, Preisdiktatur, Arbeitslosigkeit, der Not und dem Elend des Volkes. Zur Abwechslung müssen wir uns mit der Rechtlosigkeit des Volkes und mit dem Terror in Deutschland befassen, dem Lande des unbeschränkten Nationalismus. Das sind Alltagsfragen, die uns bedrängen und die wir nicht los werden können. Solche Sorgen hat die kath. Kirche natürlich nicht. Dafür hat sie ganz andere „Sorgen“.

Nimmt man eine schlesische Zeitung zur Hand, besonders solche die Illustrationen zu veröffentlichen pflegt, so wird man gleich sehen, mit was sich unsere Konfraters befassen. Die Sonntags-„Polonia“ weiht vier Seiten Bilder der Einsegnung des neuen Feldbischofs Gawlina. Man sieht dort den neuen Bischof in verschiedenen Variationen, mit einer meterhohen Mütze und ohne Mütze. In Purpur und ohne Purpur, mit gehobenen Armen gen Himmel und herunterhängenden Armen, mit dem Kopf gegen den Himmel und mit dem Kopf gegen die Erde gerichtet. Man schaut darauf und lächelt und muß unwillkürlich Vergleiche anstellen.

Nimmt man das Filmblatt „Kino“ zur Hand, so bewundert man die Filmdiva in allen möglichen Variationen, in Frauenkleidern und in Männerhosen und auch ohne Rock und ohne Hosen. Man lächelt dazu, aber man findet dafür eine Erklärung. Ein dummes Ding, eingebildet, will den Männern gefallen. Dazu sind eben die Filmdiven da, denn das ist ihr Geschäft, Dollars zu verdienen, tunlichst viel Dollars und deshalb müssen alle Reize gezeigt werden, damit die Ware von Spezialisten entsprechend gut eingeschätzt und bezahlt werden kann.

Der „heilige Vater“ in Rom befaßt sich wieder mit andern sehr wichtigen Sachen, ohne welchen dem sündigen Volke kein Himmel nach dem Tode winken würde. Ein Jahr ist wie das andere und zur Abwechslung muß ein „heiliges Jahr“ arrangiert werden, damit doch einmal ein Unterschied zwischen den Jahren bestehe. Wir wissen nicht, ob der „himmliche Vater“ auch Unterschiede zwischen den einzelnen Jahren macht und ob die Seelen, die sich da in einem „heiligen Jahre“ vor das gerechte Gottesgericht begeben, besser daran sein werden, als die Seelen, die in einem gewöhnlichen Jahre verstorben sind. Wir wissen nur, daß die Sünden alle gleich wiegen und die himmlische Wage wiegt ganz genau. Schmutz pflegt schwer zu sein und Schmutz bleibt auch immer Schmutz, ohne Rücksicht aus welchem Jahre er stammen mag.

Der „heilige Vater“ hat jedoch das „heilige Jahr“ proklamiert und am vergangenen Sonnabend wurde das „heilige Jahr“ feierlichst eingeleitet. Im Vatikan wimmelte es nur so von Purpuren und selbst der polnische Kardinal aus Warschau, Kakowski, ließ es sich nicht nehmen und befand sich auch dabei unter den Würdenträgern. Natürlich war alles in Gala, bei großer Prunkentfaltung. Die kath. Presse teilt mit, daß der „heilige Vater“ in seinem goldenen Throne saß und von der Dienerschaft getragen wurde. Ab und zu stieg er hinunter und betete leise.

Das „heilige Jahr“ wurde durch die Oeffnung des „heiligen Tores“, was mit großen Feierlichkeiten geschah, eingeleitet. Der „heilige Vater“ nahm einen goldenen Hammer und klopfte auf die heilige Tür dreimal, die sich geöffnet hat. Sofort traten Wachen an diese „heilige Tür“, denn sie bleiben das ganze Jahr hindurch geöffnet. Dann wurden dem Volke die heiligen Reliquien gezeigt. Es war das ein Stück Holz vom Christikreuz, auf dem der Heiland den schändlichen Tod fand, der Speer mit welchem der Söldner dem Christi in das Herz stieß und ein Tuch, mit dem die heilige Frau Veronika dem Christus das Gesicht abgewischt hat, als er sein Kreuz auf Golgatha schleppte. Natürlich ist das Volk in die Knie gesunken und hat tief gebetet.

Gegen alle diese kirchlichen Feierlichkeiten wäre nichts einzuwenden, wenn die Zeit darnach wäre. Warum sollen die Katholiken nicht ihre Feste feiern, wenn ihnen das Vergnügen macht. Aber die Zeiten sind so ernst, so bitter ernst, daß unsere Kultur bedroht ist. Millionen Menschen sterben vor Hunger und Entbehrungen, Kinder gehen an Tuberkulose zugrunde. Die Welt droht einzustürzen. Hier wäre gerade der Klerus dazu berufen, mildernd in den Lauf der Dinge einzugreifen. Davon hört man nichts. Der Klerus hat seine Sorgen, die mit dem Leben des Volkes nichts zu tun haben und mit den Sorgen des Volkes nicht identisch sind.

Der Demo zur bevorstehenden Stillegung der Wirekgrube

Gestern fand beim Demo eine Konferenz statt, in welcher über den Stillegungsantrag der Verwaltung der Wirekgrube in Kochlowitz verhandelt wurde. Zuerst wurde festgestellt, daß auf der Wirekgrube 840 Arbeiter beschäftigt sind und außerdem sind noch 220 Arbeiter in Turnusurlaub. Alle Ortsvereine, dann die Gemeindeverwaltung, haben gegen die Stillegung Protest erhoben. Man hat den Beweis erbracht, daß die Grube genügend Aufträge hat, weshalb kein Grund zur Stillegung vorliege. Die Grubenverwaltung schützt Unrentabilität vor, die ihr nicht erlaube, die Grube in Betrieb zu erhalten. Der Demo hat einstweilen keine Entscheidung getroffen. Er legte der Grubenverwaltung nahe, sich nach Sparmaßnahmen umzusehen, damit die Grube den Betrieb aufrecht erhalten kann. Weiter stellte der Demo eine besondere Prüfungskommission in Aussicht, die sich in der nächsten Zeit nach Kochlowitz begeben wird.

Kündigungen bei Giesche-Spółka

Wie uns aus Arbeiterkreisen berichtet wird, haben gestern auf den Gieschegruben 120 Arbeiter die Kündigung zugestellt bekommen. Die Verwaltung hat die Genehmigung vom Demo dazu nicht eingeholt. Auf den Gieschegruben soll demnächst ein Drittel der Belegschaft abgebaut, dagegen wird die Produktion nur um 20 Prozent herabgesetzt werden. Den 20prozentigen Produktionsabbau hat die Kohlenkonvention angeordnet.

Schutz vor den Kartellen

Das neue Kartellgesetz — Ein Kompromißgesetz — Kartellgerichte — Kartelle und Sozialismus — Alle Kartelle müssen registriert werden — Das Wichtigste bleibt dem Handelsministerium vorbehalten

Der bereits „beurlaubte“ Sejm in Warschau hat u. a. auch ein Kartellgesetz beschlossen. Nachdem der Senat diesem Gesetz zugestimmt hat, wird das Kartellgesetz demnächst in Kraft treten, sobald es im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht wird.

Unsere Leser wissen bereits, daß im Warschauer Sejm die Sanacja über eine Mehrheit verfügt und im Senat hat sie die qualifizierte Mehrheit, das heißt, sie kann alle Gesetze, selbst die Verfassung ohne Hilfe anderer Parteien abändern. Alle Gesetze, die der Sejm beschließt, sind der Initiative der Sanacja (Regierungsblock) entsprungen. Die Opposition im Sejm, wird nur geduldet. Ihre Anträge sind lediglich

Demonstrationsanträge,

die man völlig ignoriert. Kein einziger Antrag der Opposition wurde in der Budgetsession des Warschauer Sejms angenommen. Das Kartellgesetz ist selbstverständlich auch das Produkt der Regierungsmehrheit und ist so ausgefallen, wie das die Sanacja haben wollte.

In der Sanacja selbst, herrschen Meinungsgegensätze. Dort sind sozusagen alle Parteien vertreten, von den „Sozialisten“ angefangen, bis zum Wierzbinski, dem Führer des „Lewjatans“, der polnischen Kapitalisten. Um ein jedes Gesetz werden mitunter

heftige Kämpfe im Sanacjalager

ausgefochten, mit Ausschluß der Opposition von Links nach Rechts. Der Regierungsblock hält oft seine Sitzungen ab und jeder Gesetzentwurf wird in diesen Sitzungen durchberaten und abgeändert. Das was sich im Sejm abspielt, ist bereits eine feststehende Tatsache, an der nicht mehr gerüttelt werden darf. Dasselbe geschah auch mit dem Kartellgesetz. Zuerst hat der Regierungsblock diesen Entwurf durchberaten und ihn fertiggestellt. Man kann sich lebhaft vorstellen,

wie heiß der Kampf um dieses Gesetz im Regierungslager

gewesen sein mußte. Zwei entgegengesetzte Pole platzten aufeinander und schließlich hat man sich doch geeinigt, weil man sich einigen mußte. Der Führer des „Lewjatans“, Wierzbinski, war gegen ein solches Gesetz gewesen, denn er tritt für die „freie Hand“ der Kapitalisten ein. Die Regierung ist lediglich dazu da, um den Kapitalisten die Ausfuhrprämien zu bezahlen und die Arbeiterforderungen zu überwachen und zu verhindern, eventuell mit Polizeigewalt. Ein ausgesprochener Gegner der Kartelle ist wiederum der gewesene Finanzminister Matuszewski. Er ist für die Einschränkung ihrer Macht eingetreten. Was hinter den Kulissen sich abspielte, ist schließlich Nebensache, denn es steht fest,

daß ein Kompromiß zustande kam und das Kartellgesetz ist ein Kompromißgesetz.

Dieses Gesetz wird den Kapitalisten kein großes Leid antun und wird den Konsumenten keinen großen Nutzen bringen.

Was Kartelle sind, das brauchen wir hier nicht näher zu erläutern. Die Kapitalisten, die in einem Kartell nicht vereinigt sind, bereiten sich gegenseitig eine Konkurrenz. Zwei Wege stehen ihnen offen, entweder sich in einem Kartell zusammen zu schließen,

oder es frißt der Stärkere den Schwächeren auf.

Wird ein Kartell gegründet, dann hört der Konkurrenzkampf auf. Ist ein Kartell gebildet, dann teilt man die Absatzgebiete untereinander auf, schließt kleine, wenig rentable Unternehmungen und zahlt den Besitzern Rente, bezw. den Reingewinn, den sie sonst erzielt hätten, wenn ihr Unternehmen im Betrieb wäre. Es liegt klar auf der Hand, daß eine Einigung, bei der hermetischen Abschließung der Grenze,

zu einer grenzenlosen Ausbeutung der Konsumenten führt.

Die Kartelle diktieren den Preis für die Produktion.

Das ist antisozial und unmoralisch, denn das ist die Gewalt des Stärkeren über den Schwächeren.

Die Kartelle widersprechen selbst den Grundsätzen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die auf der Grundlage der gegenseitigen Konkurrenz aufgebaut ist. Nach den kapitalistischen Grundsätzen, gebührt der hohe Reingewinn dem Tüchtigen, mit Organisationstalent, Initiative und Erfahrung. Die Kartelle machen das alles überflüssig. Alle kartellisierten Unternehmungen erhalten den Reingewinn, selbst wenn ihre Betriebe stillgelegt wurden. Natürlich ist von unserem Standpunkt die Sache insofern günstiger gelegen, als die

Enteignung einer kartellisierten Industrie viel einfacher ist,

als der zersplitterten Industrien, aber wir sind zu schwach, um das durchführen zu können. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir für die Kartelle eintreten, im Gegenteil, wir bekämpfen sie rücksichtslos und verlangen eine

Kontrolle über die bestehenden Kartelle,

damit sie uns nicht ausrauben.

Das neue Kartellgesetz versagt hier leider. Nach diesem Gesetz müssen alle Kartelle registriert werden und sie unterstehen der Kontrolle des Handelsministeriums. Zu dieser Kontrolle haben wir leider nicht viel Vertrauen, da wir hier bereits große Enttäuschungen erlebt haben. Das Handelsministerium stützt die Kartelle, will tunlichst die ganze Industrie kartellisieren und den Export betreiben. Bei dem Naphthakartell haben wir gesehen wie das gemacht werden soll. Dumping wird getrieben und die Lasten dem Inlandskonsum aufgebürdet. Das Ministerium erhält in der Verwaltung der Kartelle gut bezahlte Posten für die Vertreter und die Herren Vertreter vergessen mit der Zeit, wen sie in den Kartellen eigentlich vertreten. Deshalb berührt es eigentümlich,

daß in dem Gesetz die Rede von Zwangskartellen ist.

Die Regierung will einen Industriezweig kartellisieren und weigern sich die Produzenten, so kann sie sie dazu zwingen, ein Kartell zu bilden. Man braucht diese Herrschaften gar nicht dazu zu zwingen, denn sie sind alle für ein Kartell, weil ihnen das ihren Gewinn sichert.

Das Gesetz schreibt ein Kartellgericht vor.

Das ist schon am Platze, aber das Kartellgericht soll bei dem Höchsten Gericht, Handelssenat eingerichtet werden. Das ist zweifellos sehr gut gemeint, aber die Gerichte arbeiten sehr langsam und bis das Gericht die Entscheidung getroffen hat, ist das Urteil ohne praktischen Wert, weil die Wirtschaftsverhältnisse schon anders geworden sind. Man hätte die Sache anders einrichten müssen und anstatt das Höchste Gericht, die Entscheidung der Regierung setzen müssen, damit diese Entscheidung sofort getroffen werden kann.

Der Wojewode bedauert

Der Wojewode Grazinski hat nach seiner Rückkehr aus Warschau am Dienstag den deutschen Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelmann, der bereits am Montag beim Vizewojewoden Beschwerde, wegen der deutschfeindlichen Vorfälle vom Sonntag eingelegt hatte, sein Bedauern über diese Vorkommnisse ausgesprochen und zugesagt, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Geht die Arbeitslosigkeit in Polen zurück?

Das Statistische Amt teilt mit, daß in der vorigen Woche die Zahl der Arbeitslosen um 7063 abgenommen hat. Sie betrug somit 279 779 Köpfe. In der schlesischen Wojewodschaft soll die Zahl der Arbeitslosen 84 904 betragen und ist im Vergleich zur Vorwoche um 1028 zurückgegangen. Wir berichten ununterbrochen von Arbeiterkündigungen und Turnusurlaub, während das Statistische Amt von der Abnahme der Arbeitslosigkeit zu melden weiß.

1300 jüdische Flüchtlinge in Königshütte

Die polnische Presse veröffentlicht einen Grenzbericht, nach welchem im März 1300 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland den Grenzpaß Königshütte passiert haben. Von diesen 1300 Flüchtlingen sind 900 polnische Staatsbürger und 400 Reichsdeutsche.

Das Standgericht in Kattowitz

Vor dem Standgericht in Kattowitz hatte sich gestern ein gewisser Stanislaus Parusel wegen Spionage zu verantworten. Die Verhandlung fand vor geschlossener Tür statt. In den Abendstunden wurde das Urteil gefällt, nach welchem Parusel wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht zum Tode verurteilt, aber in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Kattowitz und Umgebung

Die diesjährigen Kinderimpfungen.

Die städtische Polizeiverwaltung in Kattowitz gibt bekannt, daß die diesjährigen Impfungen der Kinder im ersten Lebensjahre im Bereich von Groß-Kattowitz in folgender Weise vor sich gehen:

In der Altstadt Kattowitz (Stadtteil 1) am 4. und 5. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saale des Christlichen Hospiz, ulica Jagiellonska 17, Nachschau am 11. und 12. Mai, vormittags 11 Uhr, im gleichen Saale.

Im Ortsteil Bogutschütz (Stadtteil 2) am 8. Mai, vormittags 8 Uhr, im Saale des Markiefkastiftes, ulica Leopolda 2, Nachschau am 15. Mai, vormittags 8 Uhr, im gleichen Saale.

Im Ortsteil Zawadzie (Stadtteil 2) am 8. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale des Volkshauses, ulica Krakowska, Nachschau am 15. Mai, vormittags 10 Uhr, im gleichen Saale.

Im Ortsteil Domb (Stadtteil 3) am 13. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saale des Lokals Kosz Peter, ulica Dembowa 66, Nachschau am 20. Mai, vormittags 11 Uhr, im gleichen Saal.

Im Ortsteil Zalenze (Stadtteil 3) am 13. Mai, nachmittags um 12,30 Uhr, im Saale der Restauration Anna Ebel, ulica Wojciechowskiego 106, Nachschau am 20. Mai, nachmittags 12,30 Uhr, im gleichen Lokal.

Im Ortsteil Ligota (Stadtteil 4) am 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Jan Jezella, ulica Ligocka 114, Nachschau am 24. Mai, vormittags 10 Uhr, im gleichen Lokal.

Personen, die bis jetzt eine besondere Aufforderung nicht erhalten haben, sind trotzdem verpflichtet, sich mit den in Frage kommenden Kindern an den näher bezeichneten Terminen zwecks Vornahme der Impfung, einzufinden. y.

Deutsche Theatergemeinde. Freitag, den 7. d. Mts., kommt abends 8 Uhr, die neueinstudierte Operette „Die keusche Susanne“ zur Aufführung. In der prächtig ausgestatteten Operette wirken unter anderem mit: Maisy Brauner, Herma Frolda-Nasch, Lotte Ebert, Fella Winder und die Herren Theo Knapp, Martin Ehrhard, Felix Dollfuß, Herbert Anders, Stephan Stein und Ludwig Dobelmann. Die Tänze sind von Lilo Engbarth einstudiert. — Montag, den 10. April, wird nachmittags 4 Uhr, zu kleinen Preisen „Robinson soll nicht sterben“, als Kinder- und Schülervorstellung wiederholt. Wir machen auf diese reizende Komödie besonders aufmerksam. Abends um 8 Uhr, findet gleichfalls bei ermäßigten Preisen, auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des in seiner Wirkung sehr starken Schauspiels: „Mädchen in Uniform“, statt. Karten an der Kasse des Deutschen Theaters Telefon 1647. Helft unseren Schauspielern und besucht die Aprilvorstellungen!

Schwerer Zusammenprall zwischen zwei Personenautos. An der Straßenkreuzung der ulica Marszalka Pilsudskiego und Francuska in Kattowitz, kam es zwischen dem Personenauto Sl. 2664 und dem Personenauto Sl. 6171 zu einem wuchtigen Zusammenprall. Beide Kraftwagen wurden demoliert. Der Kaufmann Ernst Slowik aus Kattowitz, welcher das erste Auto lenkte, wurde durch den Zusammenprall am Kopf durch Glassplitter schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das St. Elisabethstift überführt, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. r.

Betr. Auszahlung der Monatsbeihilfe an Arbeitslose. Das städtische Arbeitsvermittelungsamt gibt bekannt, daß am Donnerstag, den 13. und am Freitag, den 14. April in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags die Monatsbeihilfe an die physischen Arbeitslosen ausgezahlt wird. Es haben sich zu melden: Im Rathaus Bogutschütz am 13. April die Erwerbslosen mit den Anfangsbuchstaben A bis L und am 14. April die Arbeitslosen mit den Anfangsbuchstaben M bis Z, sowie im Rathaus Zalenze am 13. April die Beschäftigungslosen mit den Anfangsbuchstaben M bis Z und am 14. April die Erwerbslosen mit den Anfangsbuchstaben A bis L. Für die Auszahlung sind zuständig im Rathaus Bogutschütz die Beschäftigungslosen aus der Altstadt Kattowitz, sowie aus den Ortsteilen Bogutschütz-Zawodzie, sowie, im Rathaus Zalenze die Arbeitslosen aus den Ortsteilen Zalenze, Domb, Brynow, Ligota und Kattowitzerhalde. Die Unterstützungsempfänger müssen bei der Auszahlung die erforderlichen Arbeitslosendokumente beibringen. y.

Ostergaben an Erwerbslose. Der Magistrat Kattowitz hat im Einverständnis mit dem Komitee für Erwerbslosenfragen beschlossen, anläßlich der Osterfeiertage an die Arbeitslosen zu verteilen: besonders schmackhafte Mittagsportionen in den Volksküchen mit doppelter Brotration und größerem Speckquantum, eine doppelte Roggenmehl- und Kaffeewürfelration pro Monat, ferner für die Kinder der Erwerbslosen, die zur Erstkommunion gehen, die erforderlichen Anzüge und Kleidchen, Schuhe usw. Für die Anschaffung der Bekleidungsstücke für solche Kommunionkinder ist eine Summe von 30 000 Zloty vorgesehen und zwar 10 000 Zloty aus dem städtischen Fonds und 20 000 Zloty aus dem Fonds des Komitees. Insgesamt sind für die Ostergaben an Erwerbslose über 50 000 Zloty bereitgestellt worden. y.

Osterbeihilfe an Stadtarme nur gegen Gesuche. Der Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß ähnlich wie in den Vorjahren auch zu den diesjährigen Osterfeiertagen an die Stadtarmen innerhalb von Groß-Kattowitz Naturalien, wie Mehl, Zucker, sowie in besonderen Fällen kleinere Geldspenden durch das städtische Wohlfahrtsamt zur Verteilung gelangen. Zu diesem Zweck müssen die Interessenten entsprechende Gesuche an die Wohlfahrtsabteilung richten, da in diesem Jahre Osterbeihilfen nur gegen spezielle Anträge ausgegeben werden. Die Gesuche werden erst einer genauen Prüfung unterzogen, um die Bedürftigkeit des Antragstellers festzustellen. y.

Auktionator erhält 3 Monate Gefängnis. Am Dienstag wurde vor dem Burggericht Kattowitz gegen den Auktionator Beldengrün aus Königshütte wegen Unterschlagung verhandelt. Er erhielt von einem gewissen Kornhaber den Auftrag, eine Nähmaschine für die Summe von 120 Zloty zu verkaufen. Diese Nähmaschine ließ Beldengrün durch seinen Arbeiter Edmund Muszallik für den Betrag von 50 Zloty veräußern. Das Geld erhielt Beldengrün, doch führte er die 50 Zloty an den Auftraggeber nicht ab. Beldengrün erhielt wegen Unterschlagung drei Monate Gefängnis. y.

Königshütte und Umgebung

Gebt den Erwerbslosen Beschäftigung.

Bau eines Freischwimmbades im nördlichen Stadtteil.

Alljährlich wenden sich die Königshütter Erwerbslosen an die Stadtverwaltung um Ueberlassung des Stadionbades wenigstens einmal in der Woche, um der Reinigungspflicht des Körpers Genüge zu tun. Leider ist aus den Erläuterungen hierzu zu entnehmen, daß sich solche Vergünstigungen trotz der Berechtigung technisch schwer durchführen lassen, und weil das Stadion einer Gesellschaft gehört, die letzten Endes das entscheidende Wort zu sagen hätte. Eine kostenlose Ueberlassung könne überhaupt nicht erfolgen, weil noch für den damaligen Ausbau des Stadions namhafte Gelder zu bezahlen sind. Eine solche Auffassung hat unter den in Frage kommenden Personen Unzufriedenheit ausgelöst. Und doch ließe sich bei einigem guten Willen ein praktischer Ausweg finden. Wir erinnern dabei an einen bereits vor Jahren gefaßten Plan der Stadtverwaltung, wonach im nördlichen Stadtteil an der Stadtgrenze ein Freischwimmbad errichtet werden sollte. Die Ausführung sollte sehr primitiv durch eine Umzäunug des benötigten Geländes und Herstellung des Bassins gehalten werden. Das dazu benötigte Wasser sollte vom Versuchsschacht dahin geleitet werden. Das erforderliche Gelände wurde schon vor Jahren angekauft. Wie wäre es nun, wenn die Stadtverwaltung den gefaßten Plan wieder aufgreifen und an die Errichtung der Badeanstalt jetzt schon herangehen würde. Wir glauben annehmen zu können, daß die Erwerbslosen bei einigermaßen Entschädigung sich der Stadtverwaltung zur Ausführung dieser Arbeiten zur Verfügung stellen würden. Die Stadtverwaltung brauchte also in diesem Falle keine besonderen Ausgaben tätigen und die Bewohner des nördlichen Stadtteil endlich einmal zu einer Badegelegenheit kommen würden, und nicht mehr den weiten Weg nach dem Stadion oder Chorzower Wäldchen machen brauchten. Den Besserbemittelten könnte ein kleiner Betrag abgenommen werden, so daß die Materialkosten nach einer Reihe von Jahren wieder in die Stadtkasse einkommen würden. Somit heran an die Verwirklichung, verschafft den Erwerbslosen Beschäftigung. k.

Wirtschaftskrise bringt das Eingehen von Kohlengruben

Mit der Einführung verschiedener technischer Neuheiten auch im Kohlenbergbau und der fortgesetzten Modernisierungen, ist der darauffolgenden Mehrleistungen ein empfindlicher Absatzmangel eingetreten. Als Folge dessen wurden starke Arbeiterreduzierungen, Beurlaubungen und Entlassungen auf fast allen Schächten der einzelnen Kohlengruben vorgenommen. Trotz alledem blieb die Förderungsziffer stabil oder gar erhöht, trotzdem monatlich mehrere Feierschichten eingelegt werden. Der Bedarf wird vollauf gedeckt, Auftragsmangel ist vorhanden und tritt mit der zunehmenden warmen Witterung immermehr in Erscheinung.

In Verbindung damit, wurden in Königshütte in den letzten Jahren 6 Kohlengruben eingestellt, und zwar der Hugo- und Bahnschacht der Gräfin Lauragrube, Bismarckschacht, Marienschacht, Krugschacht und Versuchsschacht. Völlig abmontiert und dem Erdboden gleichgemacht wurde die große Hugoschachtanlage der Gräfin Lauragrube mit ihren Doppelfördertürmen, dasselbe trifft auf den Bismarckschacht zu, wo in nächster Zeit der Rest des Förderturmes abmontiert wird, nachdem dies mit der Separation, die im Jahre 1913 in Betrieb gesetzt wurde, schon geschehen ist. Die moderne neue Versuchsschachtanlage ist vor einigen Monaten stillgelegt worden. Die Belegschaft wurde zum Teil turnusmäßig beurlaubt bezw. auf die anderen Schächte verteilt. Die Einstellung des letzteren Schachtes erfolgte infolge der Inbetriebsetzung der neuen modernen, größten Schachtanlage in Europa auf dem Ostfeld der Königsgrube. Durch die modernsten Einrichtungen ist möglich geworden, die Leistungsziffer um das vierfache zu steigern. Dieses wird besonders möglich, durch das Vorhandensein der Gefäßförderung, während sonst auf allen Kohlengruben das übliche Fördersystem die Schalenförderung noch vorhanden ist. Jede nach Uebertage geförderte Schale enthält 200 Zentner Kohlen, was gleich einem Waggon von 10 Tonnen gleichkommt. Die Förderleistung beträgt pro Mann und Schicht annähernd 3 Tonnen, womit eine Gesamtförderungszahl von 4000 Tonnen erreicht werden kann. Durch diese neue Anlage werden die anderen Schächte überflüssig, wenn die Querschläge soweit hergerichtet sein werden, und die gesamte Förderung unter diesen konzentriert wird. Dadurch wird auch die Belegschaft in Mitleidenschaft gezogen, indem sie bei voller Beschäftigungsaufnahme um ein beträchtliches reduziert wird. Somit hat es auch sich hier wieder einmal bewahrheitet, daß mit jeder neuzeitlichen Einführung in der Industrie stets das Kapital den Vorteil und die Arbeiterschaft den Nachteil hat, indem sie überflüssig wird. k.

Deutsches Theater. Donnerstag, den 6. April, 20 Uhr, kommt der Schwank „Da stimmt was nicht“ von Arnold einmalig zur Aufführung. Die Wiederholung dieses Stückes brachte am Montag in Kattowitz wieder ein ausverkauftes Haus. Es ist zu empfehlen, auch für die Königshütter Aufführung rechtzeitig Karten zu besorgen, da große Nachfrage ist. Karten zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Tel. 150. — Am 2. Osterfeiertag: „Morgen geht's uns gut“ um 15,30 Uhr und „Die keusche Susanne“ um 20 Uhr. Der Vorverkauf beginnt am Sonntag. — Am 18. April: Kasperle-Theater.

Geschäftseinbruch. Ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkte in der Nacht zum Dienstag im Kaufhaus von Weiner, an der ul. Bogdaina, eine ausgeschlagene Schaufensterscheibe. Die nähere Untersuchung ergab, daß in den Laden Diebe eingebrochen waren und Ware und Geld gestohlen haben. k.

Frecher Diebstahl. Der Invalide Johann Miska von der ul. Bogdaina 18 brachte bei der Polizei einen gewissen Domogalla von der ul. Podgorna 12 wegen Diebstahl zur Anzeige. Beide hatten sich in einem Lokal aufgehalten. Auf dem Nachhausewege bat D. den M. um Tabak, der ihm auch gewährt wurde. D. mußte darin die aufbewahrten 8 Zloty bemerkt haben, denn plötzlich ergriff er die Flucht und konnte von dem alten Manne nicht mehr eingeholt werden. k.

Gefaßter Dieb. Eine Polizeistreife bemerkte in der Nacht drei Burschen, die einen Handwagen mit Eisen fortschafften. Beim Anblick der Polizei flüchteten sie. Einer von ihnen, der 19jährige Josef Klimka von der ul. Narozna 5 konnte eingefangen werden. Es stellte sich heraus, daß das Eisen aus der Königshütte gestohlen war. k.

Falschmünzenverbreiter vor Gericht. Vor der erweiterten Strafkammer in Königshütte hatten sich am Dienstag eine Reihe von Leuten wegen Verbreitung falscher Geldmünzen zu verantworten. Als Hauptangeklagter figurierte der Franz Probst aus Schwientochlowitz. Außer ihm hatten sich noch 8 weitere Personen zu verantworten. Allen wurde zur Last gelegt, Falschgeld hergestellt und verbreitet zu haben. Begründet wurde dieses damit, daß bei einem gewissen Leo Cichy Metall und ein Tiegel vorgefunden wurde. Wie die Verhandlung ergeben hat, haben die Angeklagten sich mit der Herstellung von Falschgeld nicht befaßt. Vielmehr hatten sie Lieferanten, die ihnen falsches Geld zum halben Preise verkauften. Die falschen Geldstücke wurden vorwiegend auf Wochenmärkten in Umlauf gesetzt. Nachdem die 23 geladenen Zeugen vernommen wurden, beantragte der Staatsanwalt Dr. Malczyk Vertagung des Prozesses um die Strafakten des Probst heranzuschaffen. Aus diesen Akten soll festgestellt werden, daß er bereits wegen Verbreitung von Falschgeld zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Das Gericht gab dem Antrag statt und vertagte den Prozeß. k.

Grundsteuereinschätzungsliste zur Einsichtnahme ausgelegt. Die Einschätzung zur Grundsteuer für das Jahr 1933 wurde bereits vorgenommen. Die Liste der Steuerzahlenden wird zum 14. d. Mts. einschließlich in der städtischen Steuerkasse, Zimmer 42, zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt. Nach den Zahlungsbedingungen, ist die erste Rate dieser Steuer im Laufe des Monats April zu bezahlen, die zweite vom 15. Oktober bis zum 15. November. Aufforderungen zwecks Einzahlungen der Steuer werden nicht verschickt. Mit der Zahlung sind auch die Beträge an den Wirtschaftsfonds zu entrichten. k.

Elektrische Lichtpreise. Bei 67 Groschen für jede verbrauchte Kilowattstunde elektrischen Lichtes, werden im Monat April bei 140 Brennstunden berechnet: 16 Kerzen 1.90 Zloty, 25 Kerzen 2.85 Zloty, 32 Kerzen 3.80 Zloty, 50 Kerzen 5.70 Zloty, 75 Watt 7.10 Zloty, 100 Watt 9.40 Zloty. Im Monat Mai bei 120 Brennstunden: 16 Kerzen 1.60 Zloty, 25 Kerzen 2.40 Zloty, 32 Kerzen 3.20 Zloty, 50 Kerzen 4.80 Zloty, 75 Watt 6.— Zloty, 100 Watt 8.— Zloty. — Im Monat Juni bei 90 Brennstunden: 16 Kerzen 1.20 Zloty, 25 Kerzen 1.80 Zloty, 32 Kerzen 2.40 Zl., 50 Kerzen 3.60 Zloty, 75 Watt 4.50 Zloty, 100 Watt 6.— Zloty. In diesen Preisen sind die Gebühren für Amortisation und Verzinsung nicht einbegriffen. k.

Siemianowitz

Aus einer modernen Industrieanlage, ein Sportplatz.

Die Zerstörung und Verschrottung der stillgelegten Grube Knoffschacht schreitet mächtig vorwärts und es dürfte kaum noch ein halbes Jahr dauern, dann wird von dieser modernen Grubenanlage nichts mehr zu sehen sein. Von der großen Separation ist nichts mehr zu sehen, ebenso wird an der Abtragung des alten Förderturmes rüstig gearbeitet. Die beiden Fördermaschinen, die Kesselanlagen und alle übrigen Maschinen sind schon ausgebaut, die Gebäude größtenteils eingerissen.

Auch unberufene Kräfte helfen bei den Abbrucharbeiten mit. Ganze Kolonnen von arbeitslosen jungen Leuten, mit Hammer und Schrottmeisel bewaffnet, nehmen alle erreichbaren Eisen- und Metallteile mit, um sich durch den Verkauf dieses Materials eine Einnahmequelle zu verschaffen. Sogar in der Nacht wird von diesen Leuten tüchtig gearbeitet und der einzige Wächter, welcher diese Ruinen zu bewachen hat und auch die Polizei, welche täglich Patrouillen dorthin schickt, ist machtlos dagegen. Schließlich glauben die Arbeitslosen, ein gewisses Anrecht auf diese Werte zu haben, sind es doch die Arbeiter mit ihrer produktiven Arbeit gewesen, welche dem Kapital diese Millionenwerte geschafft haben. Bezeichnend für den heutigen Wirtschaftszusammenbruch ist es, daß sich ein Siemianowitzer Sportverein um einen Sportplatz auf diesem Terrain beworben hat. o.

Schwere Schlägerei auf offener Straße. Gestern nachmittag kam es auf der Wandastraße in Siemianowitz zu einer Keilerei und Radauszenen zwischen mehreren angetrunkenen jungen Leuten, wodurch ein großer Straßenauflauf verursacht wurde. Die Polizei hatte große Mühe, mit den Radaubrüdern fertig zu werden und mußte scharf von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Drei von den Radauhelden wurden verhaftet und zur Wache geführt. o.

Verkehrsunfall. Die leidige Unsitte des Aufspringens auf in Bewegung befindliche Fahrzeuge, fordert regelmäßig ihre Opfer. Am Sonntag stürzte auf der Hüttenstraße bei dem Versuch, auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzuspringen, ein junger Mann aus Welnowietz und zog sich hierbei einen komplizierten Armbruch zu. o.

Banditentum. Vorgestern betrat ein Mann am Vormittag das Geschäft des Milchhändlers Mannsdorf auf der ul. Sobieskiego und stellte an den Inhaber die Forderung, binnen einer halben Stunde das Geschäft auszuräumen und zu schließen, widrigenfalls dieses von seinen Leuten demoliert wird. Der Mann ging tatsächlich vor dem Geschäft auf und ab, während zwei Komplizen auf der gegenüberliegenden Seite ebenfalls Posten standen. Mannsdorf konnte jedoch die Polizei benachrichtigen, welche den Haupttäter verhaftete. Die beiden Komplizen jedoch zogen es vor, sich rechtzeitig zu verdrücken. o.

Gefaßter Fahrradmarder. Am vergangenen Sonntag wurde von der Polizei ein Mann festgehalten, welcher sich über den Besitz seines Fahrrades nicht ausweisen konnte. Es wurde festgestellt, daß das Fahrzeug einem gewissen Beczalla aus Petrowitz gestohlen wurde. Das Fahrrad wurde beschlagnahmt und der unrechtmäßige Besitzer festgehalten. o.

Auch der Zentralschacht in Hohenlohehütte fällt der Verschrottung anheim. Ueber das Schicksal des Zentralschachtes in Hohenlohehütte ist bereits entschieden worden. Der größte Teil der Anlage außer der Separation und dem Fördertum, welcher vorläufig noch stehen bleiben soll, ist an eine Schrottfirma auf Abbruch verkauft worden. Zweifellos wird auch diese Anlage einen idealen Sportplatz ergeben und in Zukunft werden die Arbeitslosen nur noch vom Sport leben, eine wirklich schöne Aussicht. o.

Michalkowitz. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe eine Parteiversammlung, und die Frauengruppe ihre Generalversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Genossen Reichel erhielt Genosse Raiwa das Wort zum Referat, der in längeren Ausführungen die Verhältnisse in Deutschland und ihre Auswirkung schilderte. Im Besonderen richtete Referent an die anwesenden Frauen einen Appell zum Sozialismus zu halten, da nur die Sozialisten in der Lage waren, den Frauen die Gleichberechtigung zu erkämpfen. Ferner ermahnte Redner die Anwesenden, ihre Kinder von bürgerlichen Vereinen fernzuhalten und dieselben der sozialistischen Jugendorganisation oder dem Arbeitersport zuzuführen, da dort neben der körperlichen Ertüchtigung auch sozialistische Aufklärungsarbeit geleistet wird. Wird ein solches Kind älter, so wird aus ihm kein Faschist, sondern ein Sozialist. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion erfolgte nicht. Man schritt zur Erledigung der weiteren Tagesordnung, und zwar zur Neuwahl des Vorstandes der Frauengruppe. Unter Verschiedenes ergriff der Referent noch einmal das Wort, der zur „1. Maifeier“ und zur Frage der Arbeiterzeitung, des „Volkswille“, Stellung nahm. Es wurde beschlossen, die Maifeier nach dem Rundschreiben der Parteileitung zu veranstalten. Eine Abendfeier lassen sich die Genossen nicht nehmen und werden eine solche auf eigene Kosten in Form eines Kommerses veranstalten. Auch sind die Genossen bereit, eine Agitation für den „Volkswille“ aufzunehmen, da man den Ausführungen des Redners Recht geben mußte, daß noch viele Arbeiter den „Volkswille“ nicht lesen. Nach Erledigung einiger Ortsfragen, konnte nach einer dreistündigen Dauer Genosse Reichel die gutbesuchte Versammlung schließen, mit der Hoffnung, daß bis zur nächsten Versammlung ein jeder Genosse einen neuen Kämpfer der Partei zuführen wird.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Pferd und Wagen gestohlen.) Zur Nachtzeit drangen unbekannte Täter in die Stallungen des Karl Polica auf der ul. 16. Lipca 43 ein und stahlen dort ein Pferd. Daraufhin spannten sie das gestohlene Pferd an einen Wagen und fuhren damit in unbekannter Richtung. Die Polizei hat weitere Ermittelungen eingeleitet. r.

Godullahütte. (Freitod infolge Familienzerwürfnisse.) Die 65jährige Agnes Rojtro verübte Selbstmord, indem sie eine Menge Essigessenz einnahm. Die Tote wurde in die Leichenhalle überführt. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sollen familiäre Zerwürfnisse das Motiv zur Tat gewesen sein. r.

Lipine. (Schrecklicher Tod.) Auf dem Martinschacht in Lipine wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Kandziora tot aufgefunden. Kandziora wurde von einem Zuge überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Pleß und Umgebung

Schrecklicher Selbstmord einer 22jährigen. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Petrowitz und Nikolai und zwar unweit des Kilometersteines 65,2, warf sich eine etwa 22jährige Frauensperson unter einen heranbrausenden Zug. Der Kopf wurde vom Rumpf getrennt. Die Tote wurde in die Leichenhalle des Spitals in Petrowitz überführt. Wie es heißt, soll die Unbekannte vor der Tat ebenfalls einen Selbstmordversuch unternommen haben. Weitere polizeilichen Untersuchungen sind im Gange, um die Personalien der Toten festzustellen. r.

Jajost. (Feuer in einer hölzernen Scheune.) Empfindlich geschädigt wurde der Josef Ciche, welchem infolge Feuer die hölzerne Scheune mit einer Menge Stroh- und Heuvorräte vernichtet wurde. Der Schaden beträgt 3 000 Zloty. Das Feuer wurde durch Mannschaften der Ortsfeuerwehr gelöscht. r.

Rybnik und Umgebung

Spielet nicht mit dem Schießgewehr. Infolge Unvorsichtigkeit wurde der 13jährige Schulknabe Edmund Leonarski aus der Kolonie Rymer von einem gewissen August Sitko angeschossen. Die Verletzungen sollen zum Glück leichterer Natur sein. r.

Popielow. (6 000 Zloty Brandschaden.) In dem Wohnhäuschen der Anna Pieczka brach Feuer aus, durch welches ein Schaden von 6 000 Zloty verursacht worden ist. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. r.

Bielitz, Biala und Umgegend



Nach der Auflösung des österreichischen Schutzbundes

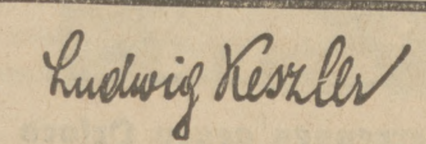
Auto- und Motorradkolonne des österreichischen Bundesheeres bei der Fahrt durch Wien, womit die Regierung beweisen wollte, daß sie „Herr der Lage" ist. Wie bereits berichtet, haben trotzdem zahlreiche Demonstrationen stattgefunden, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. Die bürgerlichen Presseagenturen versprachen auch hier alles, das den Anschein erweckt, daß die Wiener Arbeiterschaft auf dem Posten ist.

Bielitz und Umgebung

Vor dem Abschluß des Streikes in der Lodzer Textilindustrie.

Der Riesenkampf der Lodzer Textilarbeiter, der schon 4 Wochen währt, den die ganze Arbeiterschaft nicht nur von Lodz, sondern von ganz Polen mit dem größten Interesse verfolgt, neigt seinem Ende zu. Dieser opferreiche Kampf, der sogar Blutopfer in Lodz und Pabianice gefordert hat, ist nicht umsonst geführt worden. Die Lodzer Textilindustriellen welche so gern den vertragslosen Zustand verewigt hätten, mußten sich dazu bequemen, mit den Arbeitern einen Vertrag abzuschließen, welcher einen Riegel bei den ewigen Lohnreduzierungen vorschiebt.

Beim Abschluß dieses Vertrages bieten sich aber verschiedene Schwierigkeiten. Die Lodzer Textilindustrie gliedert sich in drei Gruppen: nämlich in die Groß-, Mittel- und Kleinindustrie. Während die Großindustrie im Lodzer Industriellenverband organisiert ist, ist ein Teil der Mittel-



und fast die ganze Kleinindustrie außerhalb des Verbandes, was sich äußerst nachteilig bei den Löhnen ausgewirkt hat. Die Löhne in der Mittel- und Kleinindustrie sind fast um die Hälfte geringer, wie in der Großindustrie. Deshalb wurde hier eine Schmutzkonkurrenz ohnegleichen betrieben. Um diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu bereiten, bestehen die Streikenden auf ihrer Forderung, daß dieser Sammelvertrag für alle Gruppen ohne Ausnahme bindend sein soll. Dieses gerechte Verlangen findet auch bei der Regierung Verständnis und es wird auch seitens der Regierungsorgane gegen diese widerspenstigen Unternehmer der nötige Druck ausgeübt.

Durch die verschiedenen Verhandlungen verzögert sich daher der Abschluß des Vertrages. Die neuesten Kämpfe der Arbeiter in Polen, sei es im Bergbau oder jetzt in der Textilindustrie, haben zur Genüge bewiesen, daß das arbeitende Volk an einem Stadium angelangt ist, wo es entweder bei der Arbeit verhungert, oder aber in Verzweiflungskämpfen eine weitere Verschlechterung mit allen Mitteln zu verhindern sucht.

Werden die Arbeiter einig und geschlossen in diesen Kämpfen vorgehen, dann werden sie auch jedesmal Sieger bleiben.

Aus der Theaterkanzlei. Die mit großer Spannung erwartete Premiere von Lehars „Friederike" findet heute Mittwoch, den 5. April im Abonnement der Serie blau statt. Die Aufführung dieses musikalisch hervorragenden Werkes verspricht ein Ereignis zu werden. Die erste Wiederholung von „Friederike" erfolgt Freitag, den 7. April im Abonnement der Serie rot. — Sonntag, nachm. 4 Uhr, geht letztmalig das humor- und stimmungsvolle Singspiel „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" in Szene. Die Absicht, das unverwüstliche Singspiel „Im weißen Rößl", vom Spielplan abzusetzen, stieß seitens des Publikums auf so großen Widerspruch, daß sich die Direktion genötigt sieht, den Weltschlager Sonntag abends nochmals zur Aufführung zu bringen. Der Kartenverkauf für beide Sonntagsvorstellungen, für welche teilweise ermäßigte Preise gelten, beginnt Freitag um 10 Uhr vorm. Für die letzte Woche war, um der diesjährigen Spielzeit einen feierlichen Ausklang zu verleihen, die Neueinstudierung eines Klassikers geplant. In Würdigung dieses Umstandes sind dennoch aus Abonnentenkreisen Wünsche laut geworden, die Spielzeit mit einem heiteren, sorgenverscheuchenden Stück zu beschließen. Die Theaterleitung, immer bestrebt den Abonnenten tunlichst entgegenzukommen, wird dafür Sorge tragen, daß auch dieser Wunsch erfüllt wird.

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 7. Abonnementsrate bereits fällig ist. Die Zahlungen erfolgen an der Gesellschaftskasse, Theatergebäude, 1. Stock. Nach diesem Termin werden die nicht eingegangenen Beträge von Inkassanten eingehoben, wofür eine Inkassogebühr von 4 Prozent zu entrichten ist.

Die heurigen Osterschulferien. Im Bunde mit der Aenderung der Organisation des Schuljahres und Verlängerung der Winterschulferien, werden heuer zum erstenmal die Osterschulferien verkürzt. Die Osterferien beginnen am Mittwoch, den 12. April und dauern bis Donnerstag, den 18. April. Am Mittwoch, den 19. April beginnt der regelrechte Unterricht.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 4. April brachen Spitzbuben in den Kiosk der Frau Marie Geruth, am Strössel, ein, und stahlen Tabakwaren im Werte von 100 Zl. — In derselben Nacht drangen Diebe in den Kiosk des Herrn Gawlowski ein und stahlen Tabakwaren im Werte von 400 Zloty. Beide Trafiken sind schon mehrmals durch Einbrüche heimgesucht worden.

„Wo die Pflicht ruft!"

Bielitz. Am Sonntag, den 9. April, um 3 Uhr nachm., findet im kleinen Saale des Arbeiterheimes die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Pflicht der Mitglieder ist es, vollzählig und pünktlich zu erscheinen!

Lipnik. Am Freitag, den 7. April, um 6 Uhr abends, findet im Gasthaus Zak ein Vortrag für jugendliche Arbeiter statt, zu welchem auch die Mitglieder der anderen Arbeitervereine eingeladen werden.

Lipnik. Der Verein jugendlicher Arbeiter und der Arbeitergesangverein „Freiheit" in Lipnik, veranstalten gemeinsam am Ostersonntag im Gasthaus Englert in Lipnik ein Frühlingsfest, verbunden mit Gesang, Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen. Anfang 7 Uhr abends. Entree 80 Groschen pro Person. Arbeitslose 40 Groschen. Um zahlreichen Besuch ersucht das Komitee.

Voranzeige! Der Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am ersten Osterfeitertig in den Lokalitäten des Herrn Walloschke (Patrioten) sein diesjähriges Frühlingsfest, wozu alle Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden.

Das Komitee.

Wer kennt die sieben Weltwunder

Meisterwerke der Architektur und Kunst im Altertum.

Die sieben Weltwunder sind sprichwörtlich geworden. Aber die wenigsten Menschen wissen genau, welches eigentlich diese sieben Weltwunder waren. Man kann ruhig eine Probe machen und wird finden, daß auch Menschen, die eine universale Bildung zu besitzen glauben, nicht imstande sind, sie alle zu nennen, geschweige Näheres über sie zu sagen. Zu ihrer Entschuldigung kann es dienen, daß ja nur eines dieser Weltwunder in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten ist, an die anderen ist die Erinnerung mehr oder weniger lebendig geworden. Das einzige Weltwunder, das wir noch heute staunend betrachten können, ist die Cheops-Pyramide bei Gizeh, die merkwürdigste und rätselvolleste der Pyramiden. Kein Bauwerk der Welt ist Gegenstand so vieler Vermutungen, Untersuchungen und Erklärungen gewesen, wie diese Pyramide. Ganze Bücher sind über sie geschrieben worden, sie hat manchen wissenschaftlichen Streit entfacht, und noch heute übt sie die gleiche geheimnisvolle Macht auf die Gemüter aus wie vor 2400 Jahren, als der griechische Geschichtsschreiber Herodot ergriffen vor ihr stand. Es ist schwer, sich eine richtige Vorstellung von den gewaltigen Ausmaßen der Cheopspyramide zu machen. Jede der vier Seiten hat eine Länge von 232 Metern. Die Höhe ist 148 Meter. Man hat ausgerechnet, daß mindestens 200 Millionen Kilo Steine zur Erbauung dieses gewaltigen Denkmals erforderlich waren. Diese ungeheuren Steinmassen sind aus den Bergen östlich des Nils geholt, sind dann zunächst über das Wasser geschafft und darauf über Land an Ort und Stelle geschleppt worden. Herodot versichert, daß mindestens zehntausend Menschen zwanzig Jahre lang daran gearbeitet haben. Ihre Arbeitskraft war billig, denn sie waren Sklaven. Ueber das Alter der Cheops-Pyramide gehen die Ansichten noch immer auseinander. Die einen meinen, daß sie an die hunderttausend Jahre alt sei, während andere behaupten, sie müsse vor etwa viertausend Jahren erbaut worden sein. —

Die Schwebenden Gärten der Semiramis gelten als das [illegible] Weltwunder. Sie wurden von der Königin Se[illegible] in der fruchtbaren Euphratebene vor zweieinhalb Jahrtausenden angelegt. Die Gärten erstrecken sich auf einer Fläche von 125 Meter Länge und ebensolcher Breite, und stiegen in Terrassen wie eine ungeheure, blühende Treppe zu den Mauern der Stadt empor. Sie wurden von künstlerisch ausgeführten Säulen getragen, deren niedrigste eine Höhe von 25 Metern hatte, während die höchsten das Vierfache maßen.

Der Artemis-Tempel in Ephesus war ein Musterbeispiel griechischer Baukunst und wurde im sechsten Jahrhundert vor Christus ausgeführt.

Die Zeusstatue des Phidias, die in dem Tempel der kleinen Stadt Olympia errichtet war, eroberte sich ebenfalls den Ruhm, zu den sieben Weltwundern zu gehören. Diese Statue war in dem sogenannten Goldenen Zeitalter Griechenlands auf Befehl des Perikles ausgeführt worden.

Die Grabstätte des Königs Mausolos (daher das Wort Mausoleum), wurde in der Stadt Halikarnossos, die in der Südwestecke von Kleinasien gelegen war, errichtet. Der König Mausolos, der sehr kunstliebend war und an seinem Hofe viele Gelehrte und Künstler versammelte, hatte den Wunsch, für sich und seine Frau Artemesia eine Grabstätte ausführen zu lassen, die den gleichen Ruhm bekäme wie die ägyptischen Pyramiden. Er beauftragte die hervorragendsten Architekten Griechenlands, seine Gedanken zu verwirklichen. Doch ehe das Gebäude fertig war, starb Mausolos, im Jahre 352 v. Chr., aber die Königin ließ den Bau nach den vorliegenden Plänen weiterführen. Dies Mausoleum wurde zum Teil von den Johanniterrittern niedergerissen, die in ihrem Kampf gegen den Sultan Soliman den Zweiten Baumaterial brauchten für eine Festung. Spätere Ausgrabungen deckten einen unterirdischen Raum auf, einen Saal mit vielen Pfeilern und bemalten Wänden. In einem kleineren angrenzenden Raum fand man einen Marmorsarkophag und darauf einen Helm. Man verschob die Eröffnung des Sarkophags bis zum nächsten Tage, in der Nacht drangen aber Räuber in die Grabkammer und raubten alle beweglichen Gegenstände.

Der Koloß von Rhodos war eine Statue, die den Sonnengott darstellte, den man auf der Insel Rhodos vor allem verehrte. Die Stadt Rhodos war überhaupt mit vielen Kunstwerken und Statuen von ungeheurer Größe geschmückt. Es wird erzählt, daß sich auf der Insel etwa 300 Statuen befunden hatten. Der Koloß von Rhodos war von dem Bildhauer Chares ausgeführt worden und erhob sich an der Hafeneinfahrt. Die ein- und ausfahrenden Schiffe segelten zwischen den Beinen der Statue hindurch. Sie hatte eine Höhe von vierzig Metern und hat, nach unserem Gelde, etwa anderthalb Millionen gekostet; es dauerte etwa zwölf Jahre, die Statue in Bronze zu gießen. Sie stand nur etwa sechsundfünfzig Jahre, dann stürzte sie bei einem Erdbeben um und zerbrach in mehrere Teile. Wie groß die Statue war, kann man sich am besten vorstellen, wenn man hört, daß man einen der Daumen nur mit großer Mühe mit beiden Armen umspannen konnte. Als die Araber die Insel eroberten, zertrümmerten sie die Reste der Statue völlig und verkauften sie an einen Händler, der neunhundert Kamele brauchte, um die Trümmer wegzuschaffen.

Auf der Insel Pharos in Aegypten befand sich das siebente Weltwunder, der Leuchtturm von Pharos. Diesen berühmten Leuchtturm ließ Ptolomäus erbauen, und zwar von dem griechischen Baumeister Sostratos. Das Fundament soll aus massiven Glasblöcken errichtet worden sein, da man glaubte, daß dies Material am besten dem Wasser standhalten könnte. Der Turm soll 242 Meter hoch und sehr schön gewesen sein. Das Gebäude soll 300 große Räume enthalten haben und beherbergte eine ansehnliche Garnison. Hoch oben brannte ein riesiges Feuer, das die Schiffer weit draußen auf dem Meere sahen. Noch bis um 1100 wurde dieses Feuer unterhalten. Im Jahre 1375 stürzte der Turm bei einem furchtbaren Erdbeben ein. Damit war — außer der Cheops-Pyramide — auch das letzte der sieben Weltwunder vernichtet.

Hermann Tausend.

Der sprichwörtliche Geiz der Schotten

Die Engländer wissen eine Menge charakteristischer Züge von dem angeblichen schottischen Geize zu erzählen. Wir führen als Beispiel nur folgende Anekdote an: Ein Armer begegnete eines Tages in einer der Straßen Edinburghs einem Geistlichen, der für sehr reich galt und sprach denselben um eine Guinee an. „Eine Guinee! Lieber Freund, wie kannst du verlangen, daß ich dir eine so große Summe geben soll?" antwortete der Geistliche. — „So geben Sie mir einen Schilling," bat der Arme weiter. — „Auch dies ist noch zu viel" — „Aber einen Pfennig werden Sie mir doch nicht versagen?" — „Ich werde so wenig einen Pfennig als einen Schilling geben; man darf nicht dem ersten Besten Almosen reichen." — „Ihren Segen werden Sie mir aber doch geben?" — „Ja, mein Sohn, der Himmel segne und behüte dich!" — „Nein!" rief der Arme. „Ich mag Ihren Segen nicht! Wenn er auch nur einen Pfennig wert wäre, hätten Sie mir ihn gewiß nicht gegeben!"

Kleine Affenkomödie

Eine Geschichte aus Wilna.

Eine Komödie, die an eine Geschichte von Hauff erinnert, hat sich in Wilna ereignet. Ein Kaufmann kündigte seinen Bekannten an, daß sein alter Onkel aus Amerika gekommen sei; er spreche zwar kein Wort polnisch, würde sich jedoch sehr freuen, die Freunde seines Neffen kennen zu lernen. Allerdings sei er augenleidend und müßte deshalb dauernd in einem halbverdunkelte n Zimmer sitzen. — Am nächsten Tage war großer Empfang. Der Onkel, anscheine nd ein Hüne an Gestalt, saß in einem halbverdunkelten Zimmer in einer Ecke, sprach kein Wort, grunzte nur hin und wieder, gab aber bereitwillig jedem der Besucher seine riesengroße haarige Hand. Die Hand einer junge Dame preßte er aber derart, daß sie aufschrie und die Flucht ergriff, nicht ohne vorher das elektrische Licht angeknipst zu haben. Den entsetzten Besuchern bot sich jetzt in der Ecke das Bild eines riesenhaften Gorilla, der zähnefletschend danach trachtete, sich aus den Decken zu befreien, in die er eingehüllt war. Unter den Besuchern brach eine Panik aus; sie alarmierten die Polizei, die den Affen, der inzwischen ganz wild geworden war, „festnahm". — Gegen den Kaufmann, der sich einen geschmacklosen Scherz erlaubt hatte, der leicht fürchterliche Folgen hätte haben können, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 6. April.

12,10: Musikalisches Zwischenspiel. 12,35: Schulkonzert. 15,25: Nachrichten. 15,35: Vortrag. 15,50: Leichte Musik. 16,20: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Sopran-Quartett. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag für Abiturienten. 18,25: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Konzert. In der Pause: Sport und Presse. 21,30: Hörfolge. 22,20: Ansprache in Englisch. 22,35: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, den 6. April.

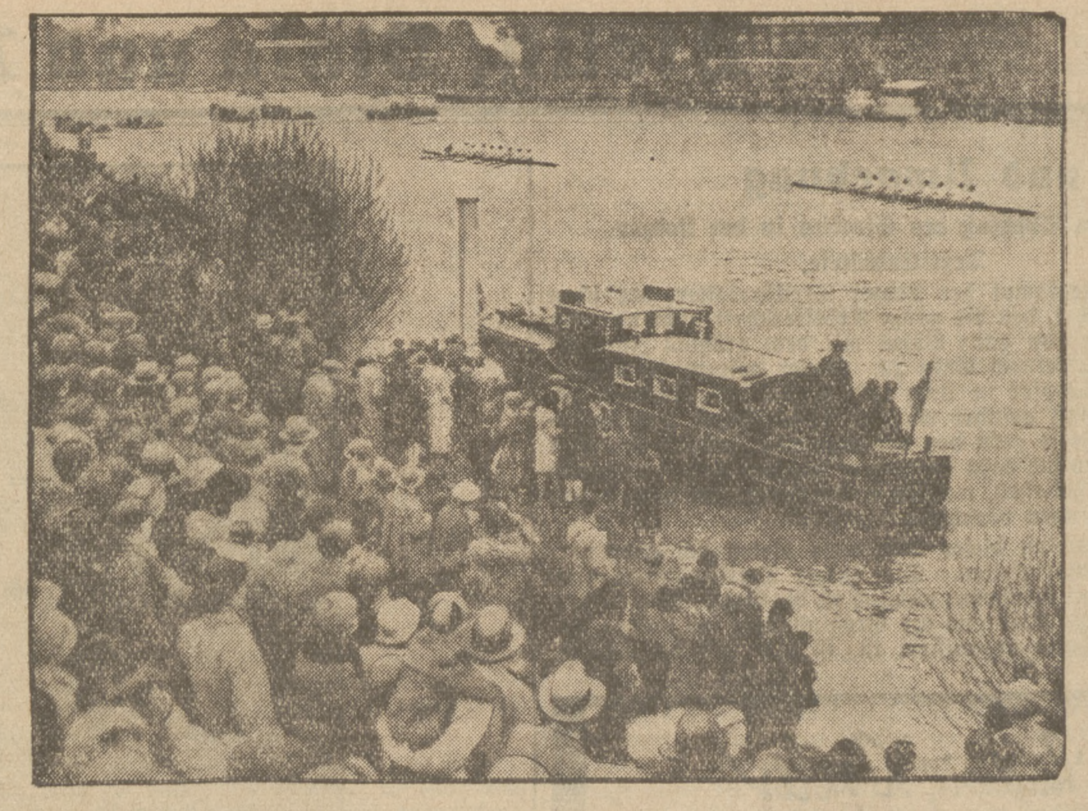
11.30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Schlesischer Verkehrsverband. 15,50: Das Buch des Tages. 16,10: Kinderfunk. 16,35: Konzert. 17,30: Stunde der Musik. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,35: Stunde der werktätigen Frau. 19: Der Atlantische Ozean als Forschungsfeld deutscher Wissenschaft. 19,30: Konzert. 20: Golfstrom. 21: Abendberichte. 21,10: Kammermusik. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport.

Versammlungskalender

Maschinisten und Heizer.

Friedenshütte. Am Donnerstag, den 6. April, ½5 Uhr abends, bei Schmiatek.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.



Cambridges Triumph im klassischen Ruderrennen gegen Oxford

Momentbild während des Rennens. — Schon führt das Cambridger Boot mit beträchtlichem Vorsprung. Im Ziel mußte sich Oxford mit nicht weniger als 2½ Längen geschlagen bekennen. Cambridge errang damit seinen 10. Sieg in ununterbrochener Folge und seinen 44. Sieg überhaupt in diesem klassischen Ruderrennen, dem wiederum Hunderttausende als Zuschauer an den Ufern der Themse beiwohnten.

Monatsprogramm der D. S. J. P., Ortsgruppe Eichenau

Jeden Montag von 6½ Uhr abends ab.

Am 10. April: Musikabteilung, Probe; Schachabteilung, Schachlehrer Genosse Kuzmierczyk.
Am 24. April: Musikprobe.
Am 30. April: Monatsversammlung.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 6½ Uhr abends:
Mittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch: Vortrag vom B. f. A.
Donnerstag: Sprechchor-Probe.
Freitag: Lichtbildabend.
Sonnabend: Brettspiele.
Sonntag 6 Uhr: Monatsversammlung.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 9. April, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel, Kattowitz, die fällige Bundesvorstandssitzung statt.

Kattowitz. Um die Maifeier wirksam zu gestalten, ladet der Ortsverein der D. S. A. P. die Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiterjugend und Kinderfreunde, sowie die Vorstände der Kulturvereine, zu einer Besprechung am Donnerstag, den 6. April, abends 7 Uhr, ins Parteibüro ein. Vollzähliges Erscheinen aller Interessenten dringend erwünscht.

Kattowitz. (Sozialistische Arbeiterjugend.) Am Donnerstag, den 6. April, abends um 6½ Uhr, findet in der Turnhalle der Teichschule die übliche Probe des Sprechbewegungschores statt. Es ist Pflicht aller Jugendlichen, an diesem Abend zu erscheinen.

Groß-Kattowitz. (Frauenversammlung.) Am Freitag, den 7. April, **pünktlich abends 6 Uhr,** findet im Saal des Zentralhotels eine Frauenversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt" freundlich eingeladen sind. Referent: Genosse Dr. Bloch über „Geburtenregelung".

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels die fällige Monatsversammlung statt. Jedes Mitglied muß ersechinen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 6. April 1933, nachmittags um 4 Uhr, findet im Büfettzimmer des „Dom Ludowy", Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Eintritt nur gegen Vorzeitung des Mitgliedsbuches. Wir bitten alle unsere Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Nikolai. (Ortsausschuß des A. D. G. B.) Am Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal „Freundschaft" die diesjährige ordentliche Generalversammlung vom Ortsausschuß statt. Die Gewerkschaften haben die alten und neuen Delegierten zu entsenden.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 5. April, abends um 7 Uhr, findet im Büfettzimmer im Volkshaus der fällige Vortrag statt. Referent: Genosse Kowoll.

Schlesiengrube. Am Donnerstag, den 6. April, abends um 6 Uhr, findet im Lokal Ganschinietz, Hotel Astoria, der fällige Vortrag statt. Referent: Genosse Kowoll. Wir ersuchen alle Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine, zu erscheinen.

Bibliothek der Freien Gewerkschaften Kattowitz! Wir geben den Mitgliedern der Freien Gewerkschaften, sowie der einzelnen, dem „Bund für Arbeiterbildung" angeschlossenen, Kulturvereine, hiermit bekannt, daß, ab 1. April, die Bibliothek jeden Dienstag und Freitag, in der Zeit von 7 bis 8½ Uhr, abends, geöffnet ist. Wir ersuchen die Leser, sich an diese Stunden halten zu wollen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.